Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1843

8.10.1843 (No. 274)

Visual Library

Vorausbezahlung.
Ganzjährlich hier 8 fl., halbjährlich 4 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 8 fl. 30 kr. und 4 fl. 15 kr.

Karlsruher Zeitung.

Einrückungsgebühr.
Die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franko

Nr. 274. Sonntag, den 8. Oktober 1843.

Baden.

Künftigen Mittwoch, den 11. d., sind Seine Königliche Hoheit der Großherzog, der stattfindenden Militär-Manöver wegen, verhindert, die gewöhnliche öffentliche Audienz zu ertheilen.

Karlsruhe den 7. Oktober 1843.

Großherzogliches Geheimes Kabinet.

Karlsruhe, 7. Oktober. Ihre Hoheiten der Erbgroßherzog und der Prinz Friedrich sind heute Abend um 5 Uhr von Heidelberg dahier eingetroffen.

Deutsche Bundesstaaten.

Oesterreich. ♂ Wien, 2. Okt. (Korresp.) Uebermorgen wird Se. k. Hoh. der Erzherzog Stephan in Wien erwartet. Die Zeitungsnachricht, nach welcher derselbe in Weimar an den Masern erkrankt sey, war falsch. Er reist über Salzburg, Ischl, Gmunden, Linz und bedient sich an letzterem Orte des Dampfboots zur Reise nach Wien. Es gewinnt immer mehr Wahrscheinlichkeit, daß ihm der Posten eines Militär- u. Zivilgouverneurs von Böhmen werde übertragen werden, indeß weiß man noch nichts ganz Bestimmtes. Dieses Doppelamt vereinigte sodann den böhmischen Oberstburggrafen (Zivilgouverneur) und den kommandirenden General in Böhmen. Beides ist in dem benachbarten Galizien ebenso angeordnet. — Der beabsichtigten Gränzberichtigung zwischen Bayern und Tyrol ging bereits die zwischen Salzburg und Tyrol unlängst voraus. — Von einem bevorstehenden Erscheinen des neuen Zolltarifs, wovon irgend ein Zeitungsblatt spricht, kann wohl jetzt nicht die Rede seyn, da der erhobenen Anstände wegen neue Verhandlungen bei der Hofkammer und nachher im Staatsrathe stattfinden. Daß übrigens diese wichtige Angelegenheit von Seite des ersteren Gerichtshofs mit regem Eifer betrieben wird, läßt sich verbürgen und ist schon daraus abzunehmen, daß die Abfassung des neuen Tarifs bereits von demselben vollkommen zu Stande gebracht war. — Die mit dem 1. Januar 1844 erscheinende österreichische Literaturzeitung, herausgegeben und abgefaßt von D. A. A. Schmidl, ist mit vieler Umsicht eingeleitet, daher ihr Dauer zu versprechen ist. Sie wird eine fortlaufende Uebersicht der in den österreichischen Staaten erscheinenden Werke und Schriften bringen, was den Vortheil gewährt, daß es endlich einmal möglich seyn wird, zur vollen Anschauung der wissenschaftlichen Bestrebungen und Leistungen in der österreichischen Monarchie zu gelangen. Bisher konnte dies nicht wohl geschehen, weil ein guter Theil der erschienenen Werke nicht in die Meßbücherverzeichnisse kam und somit der allgemeinen Wissenschaft entzogen blieb.

Preußen. Berlin, 2. Okt. Se. Maj. der König haben einer großen Zahl kaiserl. russischer Offiziere und Beamten Ordensauszeichnungen zu verleihen geruht. — Se. Maj. der Kaiser von Rußland haben dem General der Infanterie v. Müffling, Gouverneur von Berlin, den St. Andreasorden mit Brillanten; dem General der Kavallerie, v. Borstell, dem General der Infanterie v. Krauseneck, dem General der Infanterie, Kriegsminister v. Boyen, den St. Andreasorden; dem Generalleutnant und Generaladjutanten Grafen v. Nostitz den St. Alexander-Newskyorden mit Brillanten; dem Staats- und Kabinetsminister Frhrn. v. Bülow den St. Alexander-Newskyorden u. s. w. und noch einer großen Anzahl weiterer Offiziere Orden verliehen.

Neumarkt, im Sept. In der hier kürzlich abgehaltenen Synode der evangelischen Geistlichen des neumarktischen Kreises sprach sich ein Redner mit bitterem Tadel darüber aus, daß die königlichen Beamten im Allgemeinen, namentlich aber die Juristen, zu den nachläßigsten Besuchern der Kirche gehörten. Zur Steuerung so schweren Uebels ging der Vorschlag des Redners dahin, jeden königlichen Beamten, der in einem Zeitraum von sechs Jahren nicht wenigstens ein Mal zum Genusse des heiligen Abendmahls erschiene, bei der höchsten Staatsbehörde anzuzeigen, auf daß er als ein Unwürdiger seines Amtes entsetzt werde, indem nicht zu erwarten sey, daß ein Beamter seine Berufspflichten treu erfüllen könne, wenn er seine heiligsten Pflichten so unverantwortlich verabsäume. Der Redner hatte die ganze Versammlung, als die Mehrheit, gegen seinen Vorschlag. Man verwarf denselben als der Gewissensfreiheit widerstrebend. Ein anderer Prediger ermahnte seine Amtsbrüder in einem weitläufigen Vortrage, das Werk der Judenbekehrung mit größtem Eifer zu betreiben. (B. Z.)

Bayern. Speier, 29. September. Wenn sich die sämmtlichen Spediteure am Rheine, so weit er deutsch ist, nicht sehr wohl vorsehen, dürfte leicht der größte Theil des Waarenhandels am Nieder- und Mittelrhein in die Hände von französischen Häusern kommen. In Mühlhausen hat sich eine Aktiengesellschaft mit einem Aktienkapital von mehreren Mill. Franken gebildet, welche die reichen Erwerbsquellen, die bisher der Waarenhandel am Rheine abgegeben hat, für sich auszubeuten gedenkt. Die Gesellschaft wird damit beginnen, alle Gebühren um die Hälfte herabzusetzen oder herabzudrücken, und wird die größten Verluste dabei nicht scheuen. Sie hat in Portsmouth 12 Schleppdampfschiffe von allen Größen erbauen lassen und in dem abgeschlossenen Vertrage ist festgesetzt, daß sie bis 1. März k. J. alle fertig seyn müssen. Sie hat jetzt schon Verbindungen an der ganzen Länge des Rheines in allen auch noch so unbedeutenden Orten, und läßt unter der Hand einstweilen Speicher und Magazine miethen, da sie, um Aufsehen zu vermeiden, bis jetzt noch nicht bauen will. In Mainz, in Ludwigshafen und Kehl ließ sie Bauplätze kaufen. Unter solchen Umständen scheint es räthlich, die HH. Spediteure am Rheinstrome zu gemeinsamen Maaßnahmen aufzufordern, und es wäre zweckmäßig, wenn man sich zu einer Zusammenkunft entschlösse, die noch in diesem Herbste abgehalten werden müßte. (Rh.- u. M. Z.)

Großherzogthum Hessen. Mainz, 3. Oktbr. In dem Zwist zwischen der großen Mehrheit der hiesigen israelitischen Gemeindeglieder und ihrem Vorstande ist ein weiterer Schritt geschehen. Der Vorstand, starr orthodox wie er ist, hat bekanntlich auf zwei Bittschriften, daß an gegenwärtigen hohen Festen deutsche Predigten in der Synagoge gehalten werden mögen, und zwar von unserm achtbaren Religionslehrer Dr. Kahn, abschlägige Antworten gegeben. Die Bittsteller beschlossen hierauf, höhern Orts gegen diese zu große Strenge zu protestiren und wandten sich in einer Bittschrift an den Regierungspräsidenten Frhrn. v. Lichtenberg, um wenigstens für das hohe Fest des Versöhnungstags eine Predigt zu erwirken. Wie nun zu erwarten war, ist dieser edle und hochgestellte Beamte auf die gerechte Bitte der Gemeindeglieder eingegangen und hat den Vorstand veranlaßt, unverzüglich dem Dr. Kahn die deutsche Predigt am Versöhnungstage zu gestatten. Die für das jüdische Neujahrsfest bestimmte Predigt aber, welche der Vorstand zu halten nicht gestattete, haben die Bittsteller dem Druck übergeben. Auf solche Weise gedrängt, lastet nun zugleich eine Unbilligkeit und eine Schwäche auf dem Vorstand. Was den vielbesprochenen jüdischen Reformverein betrifft, dessen Erlasse dieser Tage auch hierher gekommen sind, so ist allen Anzeichen nach zu erwarten, daß demselben hier in Mainz viele Mitglieder beitreten werden. Eine große Anzahl gebildeter jüdischer Familien in Mainz hat schon längst den Inhalt der drei in der Erklärung auszusprechenden Punkte sich zur Norm seiner Handlungsweise gemacht, und es wäre unwürdig, nicht aussprechen zu wollen, was man über eine Sache schon längst anerkannt hat, zumal da gerade von diesem öffentlichen Aussprechen mit Recht so manches Heil in Israel erwartet wird.

Hannover. Lüneburg, 30. Sept. Gestern fielen einige unruhige Auftritte im hiesigen Lager vor, die leider nicht ohne beklagenswerthen Unfug abliefen. Die Ursache dieser Auftritte war, daß einige Wirthe und Verkäufer von Eßwaaren und Getränken diese ausserordentliche Gelegenheit benutzen wollten, ihr Schäfchen zu scheeren. Sie hatten ungeheure Preise für ihre Getränke u. s. w. verlangt, den Soldaten schien dieses zu unbillig und sie machten dagegen ihre Vorstellungen; da sie aber nicht fruchteten, so spielten sie ihre eigenen Richter: sie warfen die Zelte um, zerhieben sie mit den Säbeln und zertrümmerten die Geräthe u. s. w. Ein Soldat war aber, wie man sagt, zu einem Unschuldigen gekommen, und wie er diese Verrichtung vornahm und der Wirth sehen wollte, was es gebe, so bekam dieser mit dem Säbel einen solchen Hieb über den Kopf, daß er sehr schwer verwundet wurde. Der Wirth hatte indessen noch die Besinnung, dem Thäter ein Achselband, worauf die Nummer des Regiments stand, abzureißen, wodurch dieser augenblicklich zur Haft gebracht werden konnte; ausserdem sind in diesem Augenblick noch 16 verhaftet. Die nächste Folge war, daß jeder Wirth ein Verzeichniß der Preise seiner Getränke u. s. w. einsenden mußte, die vom Lageradjutanten unterzeichnet wurden, und welche nun in jedem Zelte, wo solche Sachen zu haben, angeheftet sind; dadurch werden nun wohl ähnliche Auftritte vermieden werden.

Königreich Sachsen. Dresden, 23. Sept. Der Zeitpunkt nähert sich, wo mit Einführung des neuen Grundsteuersystems die Entschädigung wegen der jetzt aufhörenden bisherigen Grundsteuerfreiheit vom Staate zu gewähren ist. In Folge der gesetzlichen Aufforderung sind überhaupt 54,927 Entschädigungsansprüche wegen steuerfreien Grundeigenthums angemeldet und davon 41,875 als begründet (bisher völlig frei von Grundsteuer) anerkannt, 13,052 als unstatthaft abgewiesen oder von den Anmeldern selbst zurückgenommen worden. Die Berechnungen sind für sämmtliche obige 41,875 Besitzthümer, mit Ausnahme einiger weniger, wo wegen abgebrannter Gebäude noch Ermittelungen nothwendig sind, vollendet, und es beträgt hienach — mit Ausschluß der nach besondern vertragsmäßigen Bestimmungen festzusetzenden und noch nicht bestimmt ermittelten Steuerentschädigung für die fürstlich und gräflich Schönburg'schen Rezeßherrschaften und für die Herrschaft Wildenfels — bis jetzt die Gesammtsumme der für Aufhebung der bisher bestandenen Realbefreiungen zu zahlenden Entschädigungskapitale 3,146,374 Thlr. 14 Ngr. Diese Gesammtsumme vertheilt sich auf 839 Rittergüter und sogenannte Beitragsgüter, 2736 Besitzungen der Kirchen, Schulen, Stiftungen u. s. w., 34,915 sonstige entschädigungsberechtigte Privat- und Gemeindegrundstücke. Bei 3385 als steuerfrei angemeldeten verschiedenartigen Grundstücken übersteigen die seitherigen Grundabgaben den künftigen Steuerbetrag, so daß der Entschädigungsanspruch sich erledigt. Nach dem Gesetz vom 27. Juli 1843 über die Ausgabe neuer 3proz.

Das Ohrfeigengesicht.

Pariser Gerichtsszene.

Herr Ma erscheint wegen Thätlichkeiten gegen seinen Oberen vor dem Disziplinarrathe der Nationalgarde. Der Präsident: „Sie haben ihren Sergeantmajor geschlagen?" — Hr. Ma: „Möglich, daß ich ihn geschlagen habe. Das ist mein Unstern." — Der Präsident: „Was that er Ihnen?" — Hr. Ma: „Erstens hat er eine Figur, die mir nicht gefällt. Sie wissen doch, daß es Menschen gibt, die einem auf den ersten Blick ein Gelüst zum Ohrfeigen verursachen. Zweitens kann ich keinen rothen Schnurrbart leiden, und er hat einen so rothen, daß ich, als ich ihn zum ersten Male sah, zu mir sagte: Es ginge nicht mit rechten Dingen zu, wenn du den Schlingel nicht einmal zaustest!... Und wie gesagt, so gethan. Es war Schicksals Wille." — Der Präsident: „Er hat Sie also nicht gereizt?" — Hr. Ma: „Ob er nicht? Mein Himmel, seit sechs Wochen fordert mich sein rother Schnurrbart heraus; und ich muß gestehen, er ist nicht bloß häßlich, sondern hat auch einen brandfuchsigen Karakter, ein abscheuliches Herz; so oft er mir in die Nähe kam, juckte mir's in der Hand, weshalb ich einst zu ihm sagte: Bei Gott, mit einem solchen Schnurrbarte sollte man wenigstens mäuschenstill seyn und sich durch ein angenehmes Benehmen wieder menschlich machen!" — Der Präsident: „In Folge der Mißhandlungen hat er drei Tage im Bette gelegen." — Hr. Ma: „Wohl bekomm' es ihm . . . er hätte schwitzen sollen, bis er schwarz wurde, es hätte ihm nicht übel gestanden." — Der Präsident: „Wissen Sie wohl, daß er Sie vor das Zuchtpolizeigericht hätte fordern lassen können?" — Hr. Ma: „Das Zuchtpolizeigericht ist ein alter Bekannter von mir; ich habe schon dreimal die Ehre gehabt: erstens wegen Ohrfeigen, zweitens wegen Fußtritte, drittens wegen Ohrfeigen und Fußtritte. (Gelächter.) Das ist durchaus nicht lächerlich, es ist mein Unstern!" — Der Präsident: „Wie kamen Sie zu dem Vorfalle, der Ihnen hier zur Last gelegt wird?" — Hr. Ma: „Seht einfach. Mein Billet zur Wache ladet mich auf 9 Uhr; verstehen Sie mich wohl, auf neun Uhr sage ich. Nun erscheine ich um halb 9 Uhr auf dem Posten und auf der Stelle fängt mein Sergeantmajor an zu kreischen, wie ein altes Weib." — Der Präsident: „Das scheint nicht wahrscheinlich zu seyn. Ein Unteroffizier soll schelten, weil Jemand früh genug kommt?" — Hr. Ma: „Ich wiederhole es Ihnen, er hat geschrien, ganz abgesehen von den Grobheiten, die er gegen mich ausstieß. Er nannte mich sogar ein Kameel, eine Bezeichnung, die auf meine Wenigkeit am wenigsten paßt." (Heiterkeit.) — Der berichterstattende Hauptmann: „Ihr Vorgesetzter war in seinem Rechte." — Hr. Ma: „Als er mich Kameel nannte?" — Der Hauptmann: „Er war in seinem Rechte als er Ihnen den Text las." — Hr. Ma: „Weil ich eine halbe Stunde vor der Zeit erschien?" — Der Hauptmann: „Weil Sie um halb neun Uhr Abends kamen, statt Morgens." — Hr. Ma: „Wußte ich das?" — Der Hauptmann: „Das Billet besagte 9 Uhr

Obligationen zum Behufe der Entschädigung an die Besitzer bisher steuerfrei gebliebener Grundstücke erfolgt jetzt die Herausgabe der zu gewährenden Entschädigungskapitale durch das Finanzministerium, und zwar, so weit die Kapitale weniger als 50 Thlr. betragen, in baarem Gelde; soweit dieselben aber 50 Thlr. übersteigen, in neuen dreiprozentigen Staatsschuldenkassescheinen zu 1000 Thlr., 500 Thlr., 100 Thlr. und 50 Thlr. oder auf Verlangen auch in baarem Geld. (L. Z.)

Frankreich.

Paris, 30. Sept. Einen trübseligen Eindruck hat unter den hier lebenden Deutschen die Nachricht hervorgebracht, daß der alte Jahn sein Haus zu Freiburg an der Unstrut verkaufen müsse, weil seine Lage sehr bedrängter Art sey. Einige Franzosen, denen der Name des alten Kämpfers aus den Freiheitskriegen her bekannt ist, haben sich auch gewissermaaßen ironisch über das Mißgeschick des alten Jahn ausgelassen. Wir glauben, daß eine rasche Subskription oder nur die Bekanntwerdung der Sachlage selbst am Throne Preußens alsbald eine Aenderung der Dinge beschleunigen würde. Dieser offene, gut gemeinte Wunsch möge nicht überhört werden. Besser spät, als gar nicht. (K. Z.)

Paris, 30. Sept. Die griechischen Angelegenheiten nehmen die Aufmerksamkeit unserer Regierung sehr in Anspruch. Die letzten Depeschen aus Athen lassen nicht im Mindesten zweifeln, daß die Aufrührer dem König Otto Gewalt angethan haben. Der König weigerte sich während mehrerer Stunden, die Proklamation und das Dekret zu unterzeichnen, wodurch er den Häuptern der Armee öffentlich Dank abstatten und den Theilnehmern eine Ehrendenkmünze verleihen sollte. Der König erklärte, genug gethan zu haben durch seine offene, loyale Annahme des Vorschlags einer konstitutionellen Staatsverfassung; die übrigen Forderungen der Aufrührer verwarf er als so viele Eingriffe in die Vorrechte der Krone. Als der König ungeachtet aller Vorstellungen der neuen Minister und des Staatsraths darauf beharrte, machte das Kabinet Miene, seine Entlassung einzureichen. Das Gerücht davon wurde unverzüglich unter das Volk, welches den königl. Palast umgab, verbreitet. Da stürzte der Militärkommandant Kalergi in den Rathssaal, wo der König und sein Rath versammelt waren, erklärend, er stehe nicht mehr für die Erhaltung der öffentlichen Ruhe, da die Gährung auf das Höchste gestiegen sey. Nur um den Ausbruch blutiger Auftritte zu vermeiden, gab der König, bestürmt von den Bitten der fremden Gesandten, endlich nach, nachdem er noch einmal den Griechen ihren Undank vorgehalten und an die Zukunft appellirt hatte. Der König, der so tausendfache Proben seiner Furchtlosigkeit abgelegt hatte, konnte dabei nicht in den Verdacht gerathen, an seine Person zu denken; aber ausser seiner Gemahlin und der Prinzessin von Oldenburg mußte sein Blick auf die Deutschen fallen, die allen Widerwärtigkeiten zum Trotz treu bei ihm ausgehalten hatten, die wenigen Militärs, die Professoren, die andern Treuen aus der Heimath, deren Schicksal an dem Worte hing, das er geben würde. Was sollte er thun, da selbst die Vertreter der drei Großmächte ihm zuredeten, der Gewalt des Augenblicks zu weichen! Diese und ähnliche Umstände, welche Hr. Piscatory unserer Regierung mittheilte, sind geeignet, den drei Schutzmächten die Besorgniß einzuflößen, daß die siegreiche Partei zu übermüthig werden, und bei der Entwerfung der zu gewährenden Karte dem König Otto Bedingungen vorlegen möchte, welche die königliche Gewalt zu sehr einschränken würden. Ohne Verzug wurde von hier ein Kurier nach London befördert, um die Meinung des Kabinets von St. James einzuholen. Ein Kurier, welcher gestern aus London bei der hiesigen britischen Botschaft anlangte, soll die Antwort überbracht haben, daß die Schutzmächte durch die Sendung einer ansehnlichen Seemacht nach den griechischen Gewässern der liberalen Partei in Griechenland zu bedeuten hätten, wie man darüber wachen werde, daß der Thron des Königs Otto nicht ungesetzlich angetastet werde. Demzufolge schlägt Lord Aberdeen unserem Kabinete vor, unverzüglich ein gemischtes Beobachtungsgeschwader nach dem Archipel abzusenden. Unser Ministerrath beeilte sich, dem Vorschlage der britischen Regierung beizutreten. Es sind bereits mit dem Telegraphen die nöthigen Befehle nach Toulon übermacht worden, um alsbald mehrere franz. Kriegsschiffe nach dem Piräus abgehen zu lassen. (A. Z.)

§† Paris, 4. Okt. (Korresp.) Der Herzog von Aumale kommt als Kommandirender nach Konstantine und Algerien. — Die griechischen Studenten haben gestern ein großes Gastmahl veranstaltet, um die in Athen erfolgte Staatsveränderung zu feiern. Es waren zwischen 60 und 70 Theilnehmer anwesend, unter denen Hr. Coletti, der griechische Gesandte, sich befand, eben so sein Sekretär Hr. J. Soutzos; Hr. Coletti hielt eine kleine Rede an seine Landsleute.

Griechenland.

Athen, 22. Sept. Das Bemerkenswertheste bei der Revolution, die über uns gekommen, ist die Ruhe, womit sie durchgeführt wird. Kein Blutstropfen ward vergossen, Niemand ein Haar gekrümmt. Am 16. ritt der König aus. Am 17. wohnten JJ. MM. mit der Prinzessin von Oldenburg der Morgenmusik wie gewöhnlich öffentlich bei. In der Hauptstadt herrscht vollkommene Ruhe, u. in sämmtlichen Provinzen ward die Verfassung in aller Ordnung ausgerufen. Im Beamtenpersonal sind mehrere, den jetzigen Verhältnissen entsprechende Veränderungen vorgenommen worden. Der Platz vor dem Palast hat den Namen Konstitutionsplatz erhalten, und im Theseustempel wird eine Säule mit den Namen der Häupter des Aufstandes errichtet werden! Der Gegenadmiral C. Kanaris ist am 17. mit dem griechischen Geschwader im Piräus eingelaufen, wo er den Eid abgelegt hat. Am 19. beschäftigte sich der Ministerrath mit den Maaßnahmen, betreffend die Wahl der Bevollmächtigten, worauf er eine Proklamation erließ, mit welcher er die Nation zur Ernennung der betreffenden Bevollmächtigten für den 1. (13.) November, den zur Nationalversammlung bestimmten Tag, einlud. Erlassen Sie mir für den Augenblick jede weitere Bemerkung. (A. Z.)

Triest, 28. Sept. Das Nähere über die letzten Ereignisse in Griechenland ist Ihnen jetzt schon hinlänglich bekannt. Ich beschränke mich also blos auf die Nachricht, daß die Sicherheit des Königspaares und der Fremden durch zwei französische, zwei englische und ein sardinisches Kriegsschiff überwacht wird; noch mehrere andere Schiffe werden erwartet. Was den König und die Königin betrifft, so bedürfen sie solchen Schutzes nicht, denn es ist bekannt, daß der König immer gewohnt war, zu Pferd allein oder nur mit einem einzigen Begleiter die Umgegend zu durchstreifen und oft bis in die späte Nacht auszubleiben, ohne daß er je das geringste Leid zu befahren gehabt hätte. Wäre im Volk Abneigung gegen ihn verbreitet gewesen, wie leicht hätte sie sich darlegen können; aber nie kam eine Spur davon zu Tage. Von den heute mit dem Dampfboot eingetroffenen vielen Passagieren aus Griechenland nenne ich J. H. die Gräfin v. Oberstein (Prinzessin von Oldenburg), Frau v. Alten, Ehrendame, die Freiherren v. Heß, v. Würzburg, v. Steinsdorf, Oberstleutnant v. Spieß, Dr. Lindenmayer, Oberarzt, Oberleutnant Reichenbach, Hauptmann Herder, die Offiziere Schneller, Kirchmayer und Reicher, die Quartiermeister Dorner und Buchler, endlich den russischen Legationssekretär Alexander de Fox, der als Kurier kam. Einige dieser Herren wurden, da sie in Uniform in Patras an's Land stiegen, mit Steinen vom Pöbel empfangen und mußten sich auf's Dampfboot retten. Das ist der Dank der Griechen! Mit nächstem Dampfboot werden die übrigen in Griechenland befindlichen Bayern erwartet. (A. Z.)

Triest, 28. Sept. Aus der mündlichen Mittheilung mehrerer dem königl. griechischen Hofe nahe gestandener Personen entnehme ich, daß die Ruhe leider in Griechenland noch nicht wieder so sicher gestellt sey, als die prahlerischen Zeitungsartikel von Athen uns glauben machen wollen. Die Parteien fangen an, heftiger als je gegen einander zu intriguiren, und jede derselben glaubt, die Oberhand bekommen zu können. Thatsache ist, daß Kalergi, der Haupträdelsführer, in der Nacht vor Ausbruch der Revolution von 10 bis 12 Uhr eine Zusammenkunft mit Hrn. v. K——i gehabt hat, u. die in mehreren Briefen aus Athen ausgesprochene Vermuthung, daß alle Vorfälle, wenn auch nicht auf Veranlassung, doch mit Vorwissen nordischer Agenten erfolgt seyen, gewinnt große Wahrscheinlichkeit für sich. J. H. die Prinzessin von Oldenburg hatte sich kaum in ihr Schlafzimmer zurückgezogen, als ihr von einer griechischen Hofdame angekündigt wurde, sie möge nicht erschrecken, wenn sie in der Nacht schießen hören sollte. Dies war um 10 Uhr und zeigt also, daß die Umgebung der königl. Familie unterrichtet gewesen ist. Die Wachen waren zwar an jenem verhängnißvollen Abend verdoppelt worden, allein man wußte weislich diese nur aus den Leuten des Kalergi zu wählen. (A. Z.)

Großbritannien.

♊ London, 2. Oktbr. (Korresp.) Se. kais. Hoh. der Großfürst Michael von Rußland ist gestern hier eingetroffen.

Niederlande.

Haag, 30. Sept. In der heutigen Sitzung der zweiten Kammer der Generalstaaten wurde die Berathung über das zweite Kapitel des Budgets, „Hohe Staatskollegien", eröffnet. Nach langen, lebhaften Debatten wurde dasselbe zur Abstimmung gebracht und mit 33 gegen 23 Stimmen abgelehnt, so daß Se. Majestät ehrerbietigst ersucht werden wird, den Entwurf in nähere Erwägung zu ziehen. Hierauf begann die Berathung über das dritte Kapitel, „Departement der auswärtigen Angelegenheiten."

Preußische Monarchie.

Königsberg, 25. Septbr. Nach amtlichen Nachrichten sind die russischen Gränzbehörden angewiesen worden, alle preußischen Unterthanen, welche in Rußland ohne Paß oder sonstigen Ausweis angetroffen werden, und welchen ein sonstiges Vergehen (muthmaßlich fehlt hier das Wort nicht) zur Last fällt, nach Preußen zurückzuschicken, wenn die preuß. Behörden diese Individuen annehmen wollen; wodurch die Gerüchte über den Transport solcher Individuen nach Sibirien ihre Erledigung finden. (A. K. Z.)

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 26. Sept. Mittelst Tagesbefehl Sr. Maj. des Kaisers vom 12. ist Se. königl. Hoh. der Prinz Adalbert von Preußen zum Inhaber der ersten Artilleriebrigade ernannt worden.

Von der polnischen Gränze, 26. Sept. In Warschau soll Kaiser Nikolaus wieder mehrere Gnadenakte vollzogen und dadurch das lang vermißte häusliche Glück in mehrere Familien zurückgeführt haben. Ueber den Besuch des Kaisers bei seinem erlauchten Schwager laufen auch in Polen allerlei Muthmaaßungen um, die jedoch zumeist darin übereinstimmen, daß das innige Freund- und Verwandtschaftsverhältniß zwischen den beiden Monarchen dadurch nur noch enger geknüpft worden ist. Hat doch auch der Osten von Europa gegenwärtig unläugbar die Aufgabe, durch festes Zueinanderhalten den bedenklichen Zuckungen des Südens und Westens das Gleichgewicht zu halten. Auch Schweden und Dänemark dürften sich dem Bunde anschließen: ersteres um der herrschenden Dynastie die Thronfolge zu sichern, letzteres, um nicht noch einmal das Opfer eines westlichen Schutzes zu werden. Die Mißstimmung des preußischen Volks gegen Rußland hatte bisher einen ihrer Hauptgründe in der Grenzsperre und in der Strenge gegen alle fremden Reisenden. Das soll nun aufhören, denn man nimmt be-

---

Morgens." — Hr. Ma: „Nicht doch! Das Billet besagte neun Uhr schlechtweg. Ich kann doch lesen." — Der Hauptmann: „Haben Sie das Billet bei sich?" — Hr. Ma: „Freilich; sehen Sie her, auf Morgens steht ein Tintenfleck. Bin ich verbunden, die Tintenflecke zu lesen?" (Gelächter.) Hr. Ma wird zu 24 Stunden Gefängniß verurtheilt.

Verschiedenes.

Baden. Dieser Tage ist uns ein erhebendes Beispiel von Begeisterung für einen großen Mann gegeben worden. Hr. Friedrich, Bildhauer in Straßburg, der seit einer Reihe von Jahren am dortigen Münster angestellt ist, fühlte sich von der großen Schönheit dieses Denkmals so erfüllt, und für den Meister, der die erhabene Idee dazu faßte, so begeistert, daß er beschlossen hat, demselben in seinem Geburtsorte Steinbach ein Denkmal zu errichten. Er hat Sr. königl. Hoheit unserm Großherzog diesen Wunsch angezeigt, und um die Erlaubniß nachgesucht, ihn ausführen zu dürfen; Se. kön. Hoheit haben diese in den huldvollsten Ausdrücken zu ertheilen geruht. Hr. Friedrich treibt aber seinen schönen Eifer so weit, nicht blos die Arbeit zu vollenden, sondern auch deren Kosten vollständig zu tragen, und zwar das Material und die Aufstellung ebenfalls aus eigenen Mitteln zu bestreiten. Das Denkmal soll aus einer lebensgroßen Bildsäule des herrlichen Erwin bestehen, und zwar aus demselben Steine, aus dem das Münster erbaut wurde. Man glaubt, in Steinbach selbst noch alte Steinbrüche zu besitzen, die bei dem Riesenbau verwendet wurden. Erst vor einigen Jahren wurden äusserst merkwürdige Entdeckungen in dieser Beziehung gemacht, indem man Höhlen aufdeckte, in welchen sich sogar noch Handwerkszeug vorfand. Die Bürger von Steinbach sind sehr erfreut über die Zierde, welche ihrem Orte werden soll, und haben zwei der passendsten Plätze dem Künstler frei zur Verfügung gestellt. Wahrscheinlich wird dieser den Ort so wählen, daß jeder Vorüberreisende das Denkmal wird in's Auge fassen können. Steinbach erreicht man von Baden aus zu Wagen in ¾ Stunden; unsere Gäste werden in ein Paar Jahren somit einen interessanten Ausflug mehr haben: zu Erwin's von Steinbach Denkmal. Hr. Friedrich, der den großherzigen Plan dazu faßte, war auch mit der Wiederherstellung des Turennedenkmals bei Sasbach beauftragt, das in Granit ausgeführt und schon in dieser Beziehung der Beachtung werth ist. (L. C.)

— Auf der am 10. Aug. d. J. zu Dresden stattgefundenen Versammlung des Zentralvereins der homöopathischen Aerzte Deutschlands fanden sich auch viele allöopathische Aerzte, Apotheker und sonstige Laien ein. Dort wurde einstimmig beschlossen, dem Hofrath Dr. Samuel Hahnemann ein seiner würdiges Denkmal zu errichten. Auch erhielt in dieser Versammlung der Vorschlag einstimmige Genehmigung: daß in einem französischen Blatte dem französischen Volke Dank abgestattet werde für die ehrenvolle Behandlung Hahnemann's während seines Lebens und bei seinem Tode.

— Würzburg, 24. Sept. Aus glaubwürdiger Quelle können wir die Nachricht mittheilen, daß in einem uns nahe gelegenen Städtchen die Erfindung gemacht worden, den natürlichen Dünger durch einen äusserst billigen, leicht zu bereitenden und anzuwendenden künstlichen Dünger dergestalt zu ersetzen, daß hiedurch, selbst unter ungünstigen Boden- und Witterungsverhältnissen, reichliche Ernten gesichert erscheinen. Bereits sind Anzeigen in Betreff dieser Entdeckung an Se. königl. Majestät, wie an die königl. Regierung dahier erstattet und durch glaubwürdige, sehr günstige, auf sechs- bis achtjährige Erfahrung beruhende Zeugnisse achtbarer und sachkundiger Personen unterstützt worden.

St. Gallen. Werdenberg. Am Fuße des Schollberges sah man in diesem Monat (September) da und dort an dem gleichen Baume, ja sogar am gleichen Aste, zugleich

reits an, daß als Hauptergebniß der berliner Zusammenkunft eine gänzlich veränderte Handelspolitik Rußlands mit dem nächsten Jahr in's Leben treten werde, worüber auf der Gränze schon Alles voll Jubel und Freude ist. Dürfte auch diese Hoffnung etwas zu sanguinisch seyn, so scheint doch so viel gewiß, daß für Preußen und den Zollverein sehr günstige Bedingungen in Aussicht gestellt sind. — Schon vor Ankunft des Kaisers in der polnischen Hauptstadt waren mehrere neue russische Regimenter daselbst eingerückt, so daß es gegenwärtig dort von Truppen wimmelt. Nach beendigten Manövern dürften dieselben wohl theilweise in ihre Standquartiere zurückkehren, es sey denn, daß die politischen Verhältnisse es nöthig machten, Polen auf's Neue mit einer starken Besatzungsarmee zu versehen. — Von ungemeiner Wichtigkeit ist ein jüngst in Warschau erschienenes, ziemlich umfangreiches Edikt, nämlich eine Zensurordnung. Es ist dazu eine eigene Behörde, wenn auch kein Oberzensurgericht, ernannt worden, die in zwei Abtheilungen zerfällt, eine für die im Inlande gedruckten, die andere für aus dem Auslande hereingebrachte Bücher, Lithographien, Musikalien, Kupferstiche u. s. w. Ueber die vor einiger Zeit stattgehabten Verhaftungen erfährt man nun, daß sie zumeist eine Folge von heimlich in Umlauf gesetzten, im Auslande herausgekommenen, verbotenen Büchern gewesen sind. Man hat die Inhaber solcher Schriften vernommen, und dann größtentheils wieder in Freiheit gesetzt. Was sonst noch vorgegangen seyn mag, ist in ein undurchdringliches Dunkel gehüllt. — In Hoffnung auf künftige bessere Handelsverbindungen haben diesmal schon viele Kaufleute aus Polen die leipziger Messe bezogen, wo sie gewiß große Einkäufe machen werden. (A. Z.)

Spanien.

Madrid, 27. Sept. (Korresp.) Es ist jetzt untersagt, in Madrid bei Ausbruch eines Feuers die Sturmglocke zu läuten, weil man befürchtet, daß die Ruhestörer sich dies zu Nutze machen könnten. — Dem Vernehmen nach soll General Narvaez gleich nach der Volljährigkeitserklärung der Königin zum Generalkapitän ernannt werden und den Titel: „Herzog der Eintracht" erhalten; Serrano und Mazarredo würden den Marquistitel erhalten; den Staatsministern würde das Großkreuz des Ordens von Karl III. verliehen; Hrn. Cortina könne das goldene Vließ und dem Marquis Casa Irujo die spanische Grandezza bestimmt seyn; die Bankiere Salamanca sollen kastilianische Titel (nächste Rangklasse unter der Grandezza) erhalten, und der Senator Carrasco würde den Grafentitel bekommen. Dabei solle es aber mit den Standeserhöhungen u. s. w. noch nicht verbleiben.

§† Paris, 3. Okt. (Korresp.) „El Constitucional", das Blatt der aufständischen Junta, berichtet unter'm 26. Sept.: Die oberste Junta hat eine Verschwörung entdeckt, welche bezweckte, sich mit Hülfe der Gefangenen Barcelona's zu bemächtigen. Hr. Gibert, der politische Gefe, leitete diesen höllischen Plan von Gracia aus. Die Verschworenen sind bereits in den Händen einer Kriegskommission. — Die Junta hat mittelst Dekrets vom 25. Sept. verordnet, daß aller Schaden und jeder Nachtheil, den die Vertheidiger der Volkssache erleiden oder erlitten haben, durch das Besitzthum der Gegner der gegenwärtigen Lage der Dinge gedeckt werden solle. Zur Ordnung dieser Angelegenheit soll eine aus 5 Gliedern bestehende Kommission ernannt werden, die ein Verzeichniß der Gegner aufzunehmen u. dann zur Gütervertheilung zu schreiten hat, um die Patrioten schnell zu entschädigen. — Durch ein anderes Dekret von demselben Tag wird den Feldwebeln, Korporalen und Soldaten, die aus den Reihen des „Absolutismus" (d. h. der Regierung) treten, Urlaub bewilligt, oder wenn sie bei der Junta in Dienste treten wollen, werden sie in die Bataillone der Freikorps aufgenommen mit 5 Realen tägl. Sold. — Weiter hat die oberste Junta von Barcelona eine Bekanntmachung an die „Bürger" ergehen lassen, worin sie sagt, daß Saragossa, Huesca, Barbastro, Cadix, Granada und 3 Bezirke in Galicien sich für ihre Sache ausgesprochen hätten. — Es sind sämmtliche Gefangene nach den Atarazanas geführt worden. — Die Division Ametller's hat, heißt es hier, von Arenys de mar mit Verstärkung die Richtung nach Matara genommen; er werde, wird beigefügt, bald 6000 Mann unter sich haben. — Ein Schreiben aus Almunio vom 22. September sagt: „Das Ausrufen der Zentraljunta zu Saragossa ist nur ein Vorwand; die Mehrheit der Rebellen schrie: „Es lebe Espartero!" und nicht die Zentraljunta. Die Regierungstruppen halten die Stadt noch immer eingeschlossen. — Nach einer Meldung des Generalkapitäns von Aragonien, Don Valentin Canedo, ist der Stadt Saragossa der Zugang vom rechten Ufer des Ebro abgeschnitten. Das taragonaer Provinzialregiment hat die Belagerungstruppen vermehrt und der Generalkapitän ist mit den erforderlichen Geldern versehen. Zwischen den Zentralisten und Esparteristen in der Stadt herrscht Uneinigkeit und ein großer Theil der Nationalgarde von Saragossa soll erklärt haben, sich nicht gegen die Truppen der Regierung schlagen zu wollen. — Aus Perpignan wird unter'm 29. Sept. gemeldet, daß endlich die Verbindungen mit Katalonien wieder hergestellt sind. Prim, der reißende Fortschritte macht, hat in Mataro 800 Aufständische, Riera unter ihnen, gefangen genommen. Der Gouverneur soll, dem Vernehmen nach, in Castello erschossen worden seyn. Ametller ist immer noch in Gerona, wo er die reichen Leute festsetzen läßt und ihnen nur die Freiheit dann wieder gibt, wenn sie ein namhaftes Lösegeld erlegen, das oft 4 bis 5000 Piaster beträgt. — Die geronaer Junta dürfte wohl, Dank Prim's kräftigem Vorschreiten, bald flüchtig an die französische Gränze kommen. Die reichen Familien des Lampurdan flüchten sich zu Fuß nach Frankreich.

†† Paris, 4. Okt. (Korresp.) Telegraphische Meldung. „Madrid, 1. Okt. Folgende Bewerber sind zu Abgeordneten in Madrid erwählt worden: Die Herren Cortina, Arratia, Cantero, Moreno, Montalva, Martinez de la Rosa und Gonzalez Bravo; zu Ersatzmännern wurden gewählt: die Herren Casa Irujo, Medialden, Sartorius, Las Navas." (Sämmtliche sind der parlamentarischen oder ministeriellen Partei zugethan). Es läßt sich, da doch die verbundenen Oppositionsparteien in der Stadt Madrid bei den Wahlen die Mehrheit hatten, dieses Resultat, welches uns ganz unerwartet gekommen ist, nur dadurch erklären, daß die Provinz Madrid sich zu einer andern politischen Meinung bekennt, als die Stadt; denn die Gesinnungen in Madrid selbst sind größtentheils gegen die provisorische Regierung.

Türkei und Aegypten.

Von der türkischen Gränze, 24. Sept Nachrichten aus Bucharest zufolge war Hr. Daschkoff, russischer Generalkonsul in den Fürstenthümern, daselbst wieder eingetroffen und hatte gleich den Tag nach seiner Rückkunft über die walachischen Truppen eine Musterung gehalten. Er ist von den Behörden mit Auszeichnung empfangen und bewirthet worden. Einige unbedeutende Unruhen unter den Bulgaren an der Donau geben Veranlassung zu neuen Besorgnissen; man glaubte unter den Türken, daß demnächst eine Bewegung der christlichen Bevölkerung bevorstehe. (A. Z.)

Afrika.

* London, 28. Sept. Man hat Nachrichten vom Kap der guten Hoffnung bis zum 26. Juli. Es sind seit den letzten Berichten nicht unwichtige Dinge zu Port Natal vorgegangen. Der englische Kommissär Herr Cloëte war von Port Natal nach Piter-Moritzburg, der Hauptortschaft der ausgewanderten Boeren im innern Lande, abgegangen, um den von der britischen Regierung gefaßten Entschluß, Port Natal in die britischen Besitzungen in Südafrika miteinzuschließen und den holländischen Boeren den Besitz ihres Bodens unter britischer Hoheit zu bewilligen, bekannt zu machen. Gehörige Benachrichtigung war dem Kommissär vorangegangen, damit die Boeren auf seine Ankunft vorbereitet seyn möchten; allein anstatt ihn — nach ihren früheren Erklärungen, sich unterwerfen zu wollen — freundlich zu empfangen, fand er sich den gröbsten Beleidigungen ausgesetzt, wobei besonders die Weiber angetrieben worden waren, thätig zu seyn; u. anstatt die Verlesung der Bekanntmachungen, wodurch Port Natal den britischen Besitzungen angefügt wird, anzuhören, zwangen sie den Kommissär, ein von ihnen auf seine Ankunft hin vorbereitetes Verzeichniß von Beschwerden anzuhören, erklärten zum Schlusse, sie würden sich die britische Hoheitsanmaaßung nicht gefallen lassen und jedem Versuche, sie zu erzwingen, mit Gewalt sich widersetzen. In ein Paar Tagen legte sich zwar theilweise dieses Aufbrausen, allein über die von ihnen vorgebrachten Beschwerdepunkte wollten sie immer noch keine Vernunft annehmen, und nachdem der Kommissär noch allerlei kleine persönliche Unannehmlichkeiten hatte ertragen müssen, fand er es für nöthig, nach Port Natal zurückzukehren, ohne seinen Auftrag erledigt zu haben. Auf den Empfang dieser Nachricht in der Kapstadt erließ der Statthalter eine Verkündigung, worin er den festen Entschluß der obersten Behörde, das Dekret wegen Beifügung von Port Natal zur Kapkolonie mit Gewalt durchzuführen und zu gleicher Zeit 200 Mann vom 45sten Linieninfanterieregiment mit einer verhältnißmäßigen Anzahl Artillerie und Kanonen zur Verstärkung des zu Port Natal kommandirenden Majors Smith zu entsenden, kund gab. Zwei Schwadronen vom 7ten Dragonerregiment waren bereits nach der Algoa Bay abgeschickt worden. Die letzte Bewegung geschah in Folge der eingelaufenen Nachricht, daß diejenigen Boeren, welche über den Orangefluß (aus der Kapkolonie) ausgetreten, aber immer noch an den Gränzen der Kolonie sich befanden, auf's Neue sich schwierig gezeigt hatten und, wie man argwohnte, noch immer mit ihren Brüdern zu Port Natal in Verbindung standen. Uebrigens glaubt man nicht, daß die Boeren es zu einem offenen Widerstand gegen eine ihnen an Zahl gewachsene Militärmacht treiben werden.

Baden.

Karlsruhe, 6. Okt. Bei der heute stattgehabten Wahl der Wahlmänner für den dritten Distrikt wurden ernannt: Schreinermeister Scherer; Gemeinderath Spreng; Regierungsrath Frey; Hofschuhmacher Lüder; Hoftheatersekretär Reiß; Kanzleirath Hofmann; Bäckermeister Marbe; Buchbindermeister Schultz.

Mannheim, 6. Okt. Heute früh um 7 Uhr ist das hier garnisonirende Reiterregiment von Freystedt Nr. 2 zu den Herbstheerübungen abgegangen. — Se. Eminenz der hochwürdigste Bischof Johannes v. Geisel von Köln ist nach einem Besuche auf dem Stift Neuburg im Neckarthale heute früh hier eingetroffen, und im Gasthofe „zum Weinberg" abgestiegen, und nach einem kurzen Aufenthalt nach Speyer abgereist. (M. J.)

Donaueschingen, 5. Okt. Heute früh ist Se. Durchl. der Fürst von Fürstenberg mit hoher Familie und Gefolge nach Schloß Heiligenberg abgereist, um auf diesem reizenden Landsitze das Namensfest Ihrer Hoh. der Fürstin — den 7. d. M. — zu begehen, und an den Ufern des Bodensees die schönen Herbsttage zu genießen. — In der vergangenen Nacht, nach 12 Uhr, brannte in der hiesigen Vorstadt ein ziemlich großes Haus nieder, in welchem die Flamme so schnell um sich gegriffen hatte, daß mit dem ersten Feuerlärm schon die Nachricht kam, es sey nichts mehr zu retten. Auffallen mußte es — und es möge sich die Feuerpolizei ein Beispiel daran nehmen — daß man unter dem brennenden Dachstuhle ein nicht unbedeutendes Quantum Brennmaterialien erblickte, welche dort — für den Winter aufbewahrt wurden.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von C. Macklot.

---

reife Früchte (Aepfel und Birnen) und Blüthen. Ein erfahrener Landwirth glaubt, daß diese Bäume absterben werden.

Baden. In dem Garten des Hrn. Rittmeisters v. Chastelain dahier steht ein Zwergapfelbaum, der gegenwärtig zu gleicher Zeit reife Früchte und Blüthen trägt. Dieselbe Erscheinung kann man bei mehreren Bäumen in unserer Nähe an der Landstraße sehen.

— Am 22. Sept. ist auf der stettiner Eisenbahn bei Tantow ein Wärter durch eigene Schuld auf eine traurige Weise um's Leben gekommen. Derselbe hatte vergessen, den Schlagbaum zu einem Uebergange über die Eisenbahn zur gehörigen Zeit zu schließen und beeilte sich, dies zu thun, als er den Zug bereits ankommen sah, erreichte auch glücklich sein Ziel und verrichtete seine Sache nachträglich, war aber so unvorsichtig, den Bahnzug nicht erst vorüber zu lassen, sondern hoffte, noch vorher sein Stationshaus wieder zu erreichen und ward nun von der Lokomotive ergriffen, wodurch der Kopf und einige andere Glieder sofort vom Körper getrennt und ein augenblicklicher Tod des Unglücklichen herbeigeführt wurde.

— Eine Frau zu Richmond (England) war neulich in Folge ihres unmäßigen Trinkens dem Tode so nahe, daß ihre Angehörigen ein Leichentuch für sie anfertigen ließen. Sie erholte sich aber und ihre erste Handlung war der Verkauf des Leichentuchs, um für das Geld Branntwein zu holen.

— Zu Cheltenham wurde neulich ein Denkmal, das man vor mehreren Jahren daselbst dem Herzoge von Wellington errichtet hatte, in öffentlicher Auktion für 15 Guineen verkauft.

— (Spekulation auf die neue Magd.) Kürzlich nahm Frau G. in Paris, deren Mann Buchhalter ist, eine neue Magd in Dienst. Diese trat um Mittag in Abwesenheit des Herrn G. ein. Frau G. gab ihr verschiedene Anweisungen und ging dann aus, um einige Besuche zu machen. Eine Viertelstunde nach ihrer Entfernung schellte es. Die Magd öffnete; ein Mann trat ein und ging, ohne ein Wort zu sagen, auf das Zimmer zu. „Wohin?" fragte die Magd; „was suchen Sie?" — „Was ich suche? — Ist sie verrückt? — Ah! sie ist unsere neue Magd; sie hat mich noch nicht gesehen." — „Nehmen Sie es nicht übel, Herr G.; nicht wahr, Sie sind der Herr G." — „Nu, freilich, wie käm' ich sonst herein? Meine Frau ist ausgegangen?" — „Ja wohl, Herr G., sie hat gesagt, sie würde zwischen drei und vier zurückkommen." — „Gut" erwiderte der Herr und ging in's Zimmer, während die Magd in die Küche zu ihrer Arbeit zurückkehrte. Nach einer halben Stunde kam er an die Küchenthür und sagte: „Ich habe einen kleinen Gang zu thun. Wenn Jemand nach mir fragt, in einer Viertelstunde bin ich wieder da." Damit ging er weg. Um halb fünf kommt Frau G. zurück und fragt, ob Niemand da gewesen sey. „Niemand, als Hr. G.", antwortete die Magd. „Er ist gleich wieder fortgegangen und hat gesagt, er würde in einer Viertelstunde wieder da seyn; aber es sind schon zwei Stunden her." Frau G. wunderte sich, daß ihr Mann da gewesen sey, da sein Geschäft ihm nicht erlaubt, vor Abend nach Haus zu kommen. Doch wer weiß, dachte sie, er hatte vielleicht etwas vergessen. Gegen fünf Uhr schellte es wieder. Die Magd öffnete, sah einen Mann hereintreten und fragte: „Zu wem wünschen Sie?" — „Zu mir." — „Sie sind irre, hier wohnt Hr. G." — „Ja freilich, der bin ich ja." — Die Magd ruft ihre Frau, diese kommt und begrüßt den Eintretenden als ihren Mann. Die Magd staunt und beschreibt den Herrn, der gleich nach Mittag dagewesen war. Die beiden Eheleute schöpfen Verdacht, mustern ihr Zimmer und finden, daß ihr Sekretär erbrochen ist, und daß eine goldene Uhr mit dergleichen Kette, zwei Hemdknöpfe mit Brillanten, eine Brille in Gold, 12 Nachtischteller von vergoldetem Silber und einige andere Kleinigkeiten verschwunden sind.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Okt. 6. 7.	Abends 9 Uhr.	Morgens 7 Uhr.	Mittags. 2 Uhr.
Luftdruck red. auf 10° R.	27"9 7	27"8.9	27"8.6
Temperatur nach Reaumur	12.1	11.3	15.0
Feuchtigkeit n. Prozenten	0.86	0.88	0.78
Wind m. Stk. (4=Sturm)	SW°	SW°	SW²
Bewölkung nach Zehnteln	0.2	0.6	0.9
Niederschlag Par. Kb. Zoll	—	1.5	1.6
Verdünstung Par. Zoll H.	—	—	—
Okt. 7. Temp. min. 10.3	heiter.	Regen,	trüb.
„ 7. „ max. 16.0		bd. trüb.	

Großherzogliches Hoftheater.

Sonntag, den 8. Oktober: Steffen Langer aus Glogau, oder: Der holländische Kamin, Originallustspiel in 4 Aufzügen; nebst einem Vorspiel: Der Kaiser und der Seiler, in 1 Aufzuge, von Charlotte Birch-Pfeiffer.

Literarische Anzeige.

[A.920.] Karlsruhe.

Unentbehrliche Schrift für Staats- und Gemeindebeamte, Geistliche, Schullehrer, Kaufleute, Wirthe, wie überhaupt für jeden Geschäftsmann.

Bei Unterzeichnetem ist noch zu haben:

Alphabetische Zusammenstellung
der
sämmtlichen Städte, Flecken, Dörfer, Weiler, Zinken und Höfe des Großherzogthums Baden,
mit jeweiliger Angabe der einschlägigen Aemter und Kreisregierungen.

Nach den neuesten und zuverlässigsten Quellen bearbeitet von
C. Giavina.
2 große Tabellen. Preis 12 kr.

Briefe und Gelder postfrei. Bei Abnahme von 10 und mehr Exemplaren auf einmal werden Freiexemplare gegeben.

C. Macklot.

[D.233.3] Karlsruhe. (N.B. Nr. 734. Harlemer Blumenzwiebelversteigerung.) Mittwoch, den 11. d., Nachmittags 2 Uhr, werden auf unterzeichnetem Bureau eine große Parthie, vorzüglich schöne harlemer Blumen-Zwiebeln verschiedener Sorten, sowohl einfache, als gefüllte, einer Versteigerung ausgesetzt; wozu die Liebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß der Katalog hierüber zur gefälligen Einsicht bereit liegt.

Karlsruhe, den 7. Oktober 1843.

Kommissionsbureau und Auktionsanstalt von J. Scharpf,
Adlerstraße Nr. 29, nächst dem markgräflichen Garten.

[D. 147. 2] Karlsruhe. (N. B. Nr. 732. Stellegesuch als **Gärtner** oder **Jäger**.) Ein in der Gärtnerei und dem Forstfache sehr erfahrener, solider Mann, dessen vorzügliche Zeugnisse dem Unterzeichneten vorliegen, wünscht, in Bälde bei einer Herrschaft oder Gutsverwaltung eine seinen Kenntnissen angemessene Stelle zu erhalten. Näheres ertheilt auf portofreie Anfrage das

Kommissionsbureau von J. Scharpf.

[D.224.1] Wiesloch.

Reisegelegenheit.

Zur Kenntniß des Publikums zeigen wir hiermit an, daß, vom 15. d. M. anfangend, die Omnibusfahrten zwischen Sinsheim und dem Stationshause Wiesloch nur noch einmal täglich stattfinden werden, und zwar:

Abfahrt von Sinsheim nach Wiesloch um 5½ Uhr Morgens zum Anschluß an den ersten Eisenbahnzug.

Abfahrt von Wiesloch nach Sinsheim um 4 Uhr Abends, nach Ankunft des dritten Eisenbahnzuges.

Wiesloch, den 6. Oktober 1843.

Die Omnibusgesellschaft.

[D.199.2] Wilferdingen. (Kirchweihanzeige.)

Sonntag, den 8. Okt., wird das hiesige Kirchweihfest gefeiert; wozu freundlich einladet

Posthalter Natzel.

[D.188.2] Karlsruhe.

Unterrichtsanzeige für Damen.

Unterzeichnete wird hier in 20 bis 40 Stunden gründlichen Unterricht ertheilen im Zuschneiden aller Art von Damenkleidern nach dem Maaße. Man lernt in dieser kurzen Lehrzeit das Kleidermachen, so daß man Alles nach jedem Modejournale anfertigen kann, ohne papierene Muster zu gebrauchen, und eben so wenig nöthig hat, die Kleider erst anzuprobiren.

Friederike Bauerfeind
aus Belzig bei Berlin.
Wohnhaft in der Zähringerstraße Nr. 15

[D.216.3] Karlsruhe. (Anzeige.) Es wird ein schon gebrauchter Kochofen zu kaufen gesucht. Näheres im Kontor der Karlsruher Zeitung.

[D.217.3] Karlsruhe. (Zu verkaufen.) Mehrere ganz gut erhaltene eiserne Oefen neuer Fasson sind zu verkaufen. Näheres im Kontor der Karlsruher Zeitung.

[D.232.1] Oetigheim. (Verlorener Hund.) Am 27. September ist mir eine 6 Monat alte Dachshündin von schwarzer Farbe, mit gelben Extremitäten, sehr schön behängt, abhanden gekommen; wer dieselbe im Besitz hat, wolle sie gegen Kostgeld an mich abgeben.

Oetigheim, den 7. Oktober 1843.

Sonnewirth Höfele.

[D.123.3] Karlsruhe. (E. B. Nr. 1634. Stellegesuch.) Ein rezipirter Aktuar, der vorzügliche Zeugnisse besitzt, und schon längere Jahre eine Sportelextrahentenstelle bekleidet hat, wünscht, eine solche bei einem andern Amte zu erhalten. Sein Eintritt könnte sogleich erfolgen. Nähere Auskunft ertheilt das öffentliche Geschäftsbureau von W. Kölle in Karlsruhe.

[D.126.2] Karlsruhe. (Bekanntmachung.) Den 23. Oktober fängt der Unterricht in der höhern Töchterschule wieder an. Bis dahin können neue Schülerinnen bei Unterzeichnetem angemeldet werden. Das Schulgeld für die unterste Klasse, in welche Kinder, wenn sie auch noch nicht ganz schulfähig sind, aufgenommen und nach Erforderniß ihres zarten Alters gehalten werden, beträgt 16 Gulden. Zugleich erlaube ich mir zu bemerken, daß der Kurs in unserer höchsten oder fünften Klasse zweijährig ist, daß darin namentlich das Weißnähen vollständig erlernt werden kann, und daß Diejenigen, welche schon nach einem Jahre, wo sie gewöhnlich konfirmirt werden, austreten, ihre Durchbildung im Institute nicht vollendet haben.

Der Vorstand:
K. Kärcher, Professor.

[D.231.2] Wiesloch. (Bekanntmachung.) Ein erfahrener Geschäftsmann, der die Umlage nach dem Steuerkapital der zehntbaren Güter in der Gemarkung der Stadt Wiesloch, woselbst die Zehntablösungsverträge mit den verschiedenen Dezimatoren nunmehr abgeschlossen sind, zu fertigen erbötig ist, kann sich in Zeit von 8 Tagen bei dem Gemeinderath daselbst melden, und über die näheren Bedingungen, über das Honorar, für welches er das Geschäft übernehmen will ꝛc. die Unterhandlungen eröffnen.

Die Anmeldungen müssen mit Zeugnissen über hinlängliche Befähigung und guten Leumund belegt seyn.

Wiesloch, den 4. Oktober 1843.

Das Bürgermeisteramt.
Rech.

[D.173.2] Mannheim.

Fahrnißversteigerung.

Aus der Verlassenschaftsmasse Sr. Exzellenz des großh. bad. Generalleutnants und Divisionärs Karl Freiherrn v. Stockhorn werden nachverzeichnete Fahrnißgegenstände der Erbtheilung wegen in der Wohnung des Erblassers im großh. Schlosse dahier öffentlich versteigert:

Donnerstag, den 12. Okt. d. J.,
Vormittags 9 Uhr:

Chaisen und Pferdegeschirr, namentlich ein wiener viersitziger Staatswagen, ein zweisitziger Stadtwagen, eine moderne Reisekalesche, eine leichtere Reisekalesche, auch ein Leiterwagen;

Nachmittags 2 Uhr:

Gold und Silber, mehrere Uniformstücke, darunter eine noch ganz neue Gallauniform;

ferner ein Frauenschmuck, bestehend:
in einem Paar Braceletten mit 56 Brillanten,
in einer Schnalle mit 24 großen Brillanten,
in einem Paar Pendeloquehrringen mit 42 kleinen und 4 großen Brillanten,
in einem Kamm mit 18 großen und 18 ganz großen Brillanten,
in einem Diadem mit 324 großen und 18 kleinen Brillanten,
in einem Kastenkollier mit 60 Brillanten und
in einem Kreuz mit 36 mittleren und 8 großen Brillanten.

Mannheim, den 3. Okt. 1843.

Großh. bad. Stadtamtsrevisorat.
Winther.
vdt. C. F. Kissel,
Notar.

[D.223.3] Nr. 21183. Freiburg. (Fahndung.) Am Montag, den 2. d. M., Morgens halb 6 Uhr, hat sich eine Person, welche angab, von Munzingen zu seyn und Maria Tritscheler zu heißen, heimlich aus dem Hause ihrer Dienstherrschaft, bei welcher sie erst seit 2 Tagen in Diensten stand, entfernt. Der von ihr angegebene Name hat sich indessen als ein falscher herausgestellt; der wahre Name kann nicht angegeben werden. Es ist dringender Verdacht vorhanden, daß jene Person sich des Diebstahls folgender Gegenstände schuldig gemacht hat, die seit ihrer Entfernung im Hause ihrer ehemaligen Dienstherrschaft vermißt werden, nämlich:

1) Ein Frauenkleid von Wollemusselin mit weißgrauem Boden und rothen und grünen Dupfen und Blättchen; im Werthe von ungefähr 3 fl.
2) Eine große Chemisette von weißem Musselin, oben mit einer Reihe, unten mit 2 Reihen Spitzen besetzt; vorne hat dasselbe drei Falten; Werth 1 fl. 24 kr.
3) Ein Chemisette von Tüll, gestickt und mit Spitzen besetzt; im Werth von 12 kr.
4) Eine weißmusselinene Chemisette mit einer eingestickten Guirlande und mit Zacken fassonirt; Werth 15 kr.
5) Ein noch ganz neues und ungesäumtes Battistsacktuch; etwa 48 kr. werth.
6) Eine Brosche mit einer Landschaft; etwa 48 kr. werth.
7) Ein silberner Eßlöffel mit dem eingegossenen Zeichen G. J. K.; etwa 6 fl. werth.
8) Etwa 2½ Pfund Strickbaumwolle; im Werth von 2 fl. 15 kr.

Wir ersuchen sämmtliche gr. Polizeibehörden, auf die entwendeten Effekten und auf die angebliche Maria Tritscheler, deren Signalement unten beigefügt ist, fahnden zu wollen, die letztere im Betretungsfalle anher abzuliefern, so wie auch jede zu ihrer Kenntniß gelangende, für die vorwürfige Untersuchung erhebliche Thatsache uns mitzutheilen.

Beschreibung
der angeblichen Maria Tritscheler.

Dieselbe ist von kleiner, schmächtiger Statur, hat schwarze, etwas struppige Haare, graue Augen, eine auffallende Gesichtsfarbe, welche nur um die Augen herum etwas heller ist; im ganzen Gesicht hat sie mehrere große, gelbe Flecken und namentlich einen auf der Nasenspitze. Sie trug bei ihrer Entfernung ein nach städtischer Art gemachtes blaues Kleid mit gelbem Dessin.

Freiburg, den 4. Okt. 1843.

Großh. bad. Stadtamt.
v. Uria.
vdt. Klose.

[D.55.3] Nr. 19,649. Freiburg. (Vorladung eines Abwesenden.) Der schon länger als 30 Jahre abwesende Johann Baptist Foerstler von St. Peter wird hiemit aufgefordert, sein unter Pflegschaft stehendes, etwa 150 fl. betragendes Vermögen

binnen Jahresfrist

in Empfang zu nehmen, oder darüber zu verfügen, sonst soll derselbe für verschollen erklärt, und sein Vermögen, da keine erbfähigen Verwandten desselben bekannt sind, dem sich darum gemeldet habenden großherzogl. bad. Staatsfiskus in fürsorglichen Besitz und Genuß übergeben werden.

Freiburg, den 13. Septbr. 1843.

Großh. bad. Landamt.
Jägerschmid.
vdt. Hegele.

[D.191.2] Freiburg. (Vakante Amtspraktikantenstelle.) Die unterzogene Stelle sucht einen in Behandlung von Polizei- und Verwaltungssachen geübten Rechtspraktikanten gegen den Gehalt von 500 fl. jährlich. Der Eintritt muß längstens

binnen 4 Wochen

von heute an geschehen.

Die Kompetenten wollen sich in frankirten Briefen unter Vorlage ihrer Zeugnisse hierher wenden.

Freiburg, den 4. Oktober 1843.

Großh. bad. Landamt.
Jägerschmid.

[D.170.3] Nr. 9552 Haslach. (Entmündigung.) Karoline Köbele von Welschsteinach wird hiermit zur Selbstverwaltung ihres Vermögens wegen Geistesschwäche für unfähig erklärt und ihr deshalb Andreas Lupfer der 2te von Welschsteinach als Beistand beigegeben, ohne dessen Mitwirkung sie keine der im L. R. S. 499 genannten Geschäfte besorgen darf.

Haslach, den 11. Sept. 1843.

Großh. bad. f. f. Bezirksamt.
Dilger.

[D 96.3] Nr. 24,221. Bruchsal. (Schuldenliquidation.) Der ledige Schreinergeselle Franz Lorenz Kneller von Zeutern will nach Nordamerika auswandern; dessen allenfallsige Gläubiger werden zur Liquidation ihrer Forderungen auf

Donnerstag, den 12. Oktober d. J.,
früh 8 Uhr,

mit dem Bemerken anher vorgeladen, daß ihnen später zu ihren Forderungen nicht mehr verholfen werden könne.

Bruchsal, den 26. September 1843.

Großh. bad. Oberamt.
Leiblein.

Staatspapiere.

Madrider Börse vom 27. Sept. 3proz. 22 13/32 auf 2 Monate, 5proz. 33½ auf 2 Monate geschlossen.

Wien, 2. Oktober. 5proz. Met. 111 1/16; 4proz. 100; 3proz. 76½; 1834er Loose 145½; 1839er 114; Esterhazy 53; Bankaktien 1640; Nordb. 111; Mail. Eisenb. 96½. Raaber Eisenb. 103¾.

Paris, 5. Okt. 3proz. konsol. 81. 75. 3proz. (1840), 4proz. —. —. 5prozent. konsol. 120. 90. Bankaktien 3290. —. Kanalaktien —. —. St. Germaineisenbahnaktien 770. —. Versailler Eisenbahnaktien, rechtes Ufer 282. 50. linkes Ufer 103. 75. Orleanser Eisenbahnaktien 651. 25. Straßburg-bas. Eisenbahnakt. 185. —. Blg. 5prozent. Anleihe 104, (1840) 106½, (1842) 106½, römische do. 105¾. Span. Akt. 27½. Pass. 4⅞. Neap. 107. 85.

London, 3. Okt., 4U. Nachm. Konsols 94¾. Span. Fonds, aktiv 19⅛, passiv —, aufgeschob. Schuld —. Portugies. Fds. 5prz. 43½. 3prz. —. Blg. 105⅛. Holländ. 5prz. Anl. 98½, 2½prz. 53¼. Neue holl. Anl. 95⅝. Dän. —. Russ. —.

Frankfurt, 6. Oktober.		Prz.	Papier.	Geld.
Österreich.	Metalliquesobligationen	5	—	112⅞
„	„	4	—	101¾
„	„	3	—	77¾
„	Wiener Bankaktien	3	2003	2001
„	„ „ per ultimo		—	—
„	fl. 500 Loose do.		147⅝	147⅜
„	fl. 250 Loose von 1839		116⅛	115⅞
„	Bethmann'sche Obligat.	4	100¾	—
„	do.	4½	103⅞	—
„	Wiener Stadtbanko	2½	—	—
Preußen.	Preuß. Staatsschuldscheine	3½	—	103½
„	„ 50 Thlr. Prämienscheine		89¾	—
Bayern.	Obligationen	3½	—	—
„	Ludwigskanalakt. inc. d. v. C.		—	75¾
Baden.	Obligationen	3½	—	95
„	L. A. à fl 50 Loose von 1840		56⅞	56⅝
„	ditto von 1820		—	141
Darmstadt	Obligationen	3½	—	95½
„	ditto	4	—	100¾
„	fl. 50 Loose		—	66
„	fl. 25 Loose		—	28⅞
Frankfurt.	Obligationen	3½	—	102
„	Taunusaktien à 250 fl		345½	345
„	„ „ per ultimo		—	—
„	Eisenbahnobligationen	4	—	102
Nassau.	Obligationen bei Rothschild	3½	—	96¼
„	fl. 25 Loose		—	26¼
Holland.	Integrale-Obligationen	2½	52¾	52 11/16
„	Syndikats	3½	—	—
„	ditto	4½	—	—
Spanien.	Aktivschuld m. 4 C.	5	17¾	17½
Portugal.	Konsols L St. à 12 fl.	2½	42½	—
Polen.	fl. 300 Lotterieloose		90¾	90⅜
„	do. zu fl. 500		—	93½
	Diskonto		3½	—

Geldkurs.

Gold.	fl.	kr.	Silber.	fl.	kr.
Neue Louisdor .	11	4	Gold al Marco	375	—
Friedrichsdor . .	9	43	Laubthaler ganze .	2	43
Holl. 10 fl. Stücke	9	53	Preuß. Thaler . .	1	44¾
Randdukaten . .	5	33	Fünffrankenthaler .	2	20
20 Frankenstücke .	9	26	Hochhaltig Silber .	24	18
Engl. Guineen .	11	54	Geringh. u. mittelh S.	24	12

Mit einer Anzeigenbeilage.

Druck und Verlag von C. Macklot, Waldstraße Nr. 10.